Zeitschrift: Badener Neujahrsblätter

Herausgeber: Literarische Gesellschaft Baden; Vereinigung für Heimatkunde des Bezirks Baden

Band: 56 (1981)

Nachruf: Hans Kestenholz (1900-1980) zum Gedenken

Autor: Räber, Albert

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Hans Kestenholz (1900–1980) zum Gedenken

Ein Mensch, der mit uns zusammen war, geht still und leise von uns weg. Die Türe schliesst sich sanft, kaum hörbar. Wir spüren, dass dieses stille Wegschreiten auf den Pfad des Vergessenwerdens seinen Sinn hat. Ihr seid ja zu beschäftigt, so tätig, Ihr sollt Euch nicht noch mit mir und dem unabänderlichen Ende befassen, kann es heissen. Aber noch mehr bedeutet es: Das ist alles genau überlegt. Man muss die realen Tatsachen sehen, sich mit ihnen abfinden und die nötigen Konsequenzen ziehen. Ich habe alle die Härten in meinem Leben eingebaut, mein Schicksal zu meistern gesucht und unerbittlich getragen, was mir zu tragen auferlegt war. Der letzte Schritt ist von mir allein zu tun. Ich will und muss mich dieser letzten Probe unterziehen im klaren Bewusstsein der Folgen.

So bewusst gestaltet, klar geregelt und bis ins Letzte geordnet war das Leben von Hans Kestenholz. Schon in der Zeit, als er das Gymnasium in Basel besuchte, traf ihn ein harter Schicksalsschlag. Er erkrankte an Tuberkulose. Im Sanatorium von Dr. Rollier in Leysin suchte er Heilung. Eben erst seit kurzer Zeit wurde dort versucht, die Heilkraft der Sonnenstrahlen auszunützen. Die mehr als ein Jahr dauernde Heilbehandlung hatte für das Leben von Hans Kestenholz entscheidende Folgen. Zurück blieb eine Versteifung des Kniegelenkes. Das Sichabfinden mit dieser unabänderlichen Tatsache und das entschlossene «Trotzdem» prägten den Charakter des jungen Menschen entscheidend. Der Aufenthalt im französischen Sprachgebiet gab ihm Gelegenheit, sich intensiv mit dieser Sprache zu befassen. So machte er wirklich aus seinem erzwungenen Aufenthalt das Beste. Tennis, das erkannte er, war eine der Sportarten, die er trotz der Behinderung mit eisernem Willen noch betreiben konnte. Er wurde Tennisspieler und sogar Lehrer für diese Sportart. Französisch lernte er in Leysin nicht nur so nebenbei, er studierte diese Sprache in ihrem Aufbau mit der ihm eigenen Gründlichkeit. Auch die völlig akzentfreie Aussprache eignete er sich, trotz dem täglichen Umgang mit Deutschschweizer Patienten, in der relativ kurzen Zeit seines Kuraufenthalts an. Er trat nach seiner Entlassung aus dem Sanatorium ins Lehrerseminar Wettingen ein. Obwohl Französisch hier sein bevorzugtes Fach blieb, widmete er sich auch allen andern Fächern mit vorzüglichem Fleiss. Deutsche Sprache und Literatur fesselten ihn ebenso sehr wie Gesang und Musik, denn der Verstandesmensch Kestenholz hatte eine ausgesprochene Liebe zum Musischen, zum Künstlerischen. Er dich-

tete und komponierte für seine Seminarklasse zum Abschluss der Seminarzeit und zur Patentprüfung ein Lied.
Ohne zusätzliche Studien erhielt Hans Kestenholz nach der Patentprüfung die Lehrberechtigung für Sekundarschulen, die damals noch Fortbildungsschulen hiessen. Dieser Schulstufe und ihrem Ausbau widmete er seine ganze Kraft, obwohl er auch für eine höhere Stufe durchaus geeignet gewesen wäre. Seine Tätigkeit in Wettingen fand im Aargau und darüber hinaus grosse Beachtung. So war es wenig verwunderlich, dass er zum Direktor der Schweizerschule in Genua berufen wurde. Die Aufgabe, im faschistischen Italien eine Schule im schweizerischen Geiste zu führen, war nicht leicht. Er versuchte eine Art übernationale Schule mit verschiedenen Sprachen zu gestalten, um dem steten Druck zur reinen Italianità auszuweichen. Englisch, das Hans Kestenholz auch sprach, gehörte mit zum übernationalen Bild. Die vorzügliche Führung der Schule wurde von den Schulbehörden anerkannt. Trotzdem entschloss sich Hans Kestenholz, wieder in die Schweiz zurückzukehren. Seit dem Sommer 1936 unterrichtete er nun an der Sekundarschule Baden. Seine über das rein Methodische hinausgehenden Fähigkeiten auf dem Schulgebiet wurden honoriert durch die Wahl zum Erziehungsrat des Kantons Aargau. Seiner enormen Schaffenskraft entsprach die Tätigkeit ausserhalb der Schule. Er führte die Berufsberatungsstelle Baden in den Anfangsjahren dieser Institution. Später wurden ihm auch Erziehungs- und Eheberatung übertragen. Die so gründliche Kenntnis der französischen Sprache, aber auch die wohlüberlegte, ausgefeilte Methode der Einführung in dieses Fach, prädestinierten Hans Kestenholz dazu, ein Lehrbuch zu verfassen. Sein Werk «De l'école à la vie» wurde in den siebziger Jahren – nach seiner Pensionierung – von ihm neu gefasst, und dient heute noch Hunderten von Schülern als ausgefeiltes, lebensnahes Lehrmittel.
Der Lehrer Kestenholz stellte grosse Ansprüche an seine Schüler. Manche behaupteten, er fröne einem wahren Perfektionismus. Hunderte seiner Ehemaligen verdanken ihm ihre gute Lebensstellung. Alle spürten sie jederzeit, dass er an sich selbst noch vielfach höhere Anforderungen stellte als an seine Schüler. Das aber war auch ein Ansporn für sie zu guter Leistung. Die grosse Aufgeschlossenheit zu Neuerungen in der Schule liess ihn wohlvorbereitete und zielbewusste Versuche machen. Als fast erster in unserm Kanton führte er Bergschulwochen in Litzirüti durch, die geradezu minutiös vorbereitet wurden. Hier kam dann immer auch sein grosses Anliegen zum Vorschein, die Auflokkerung des Schulbetriebes durch Singen, Vorlesen und auch Tanzen. Das Wissen um die grosse Rolle des Gemütes im Erziehungswerk führte auch dazu, dass in seinem Französischbuch zahlreiche Anekdoten, Scherzfragen und Sprüche ein frohgemutes Lernen ermöglichen.

Nie hörte man Hans Kestenholz von sich und seinem Tun und Werken reden. Alles war Pflicht und selbstverständliches Handeln für Schule und Öffentlichkeit. Er forderte keinerlei besondere Anerkennung, weil ein seinen Fähigkeiten entsprechendes, unentwegtes Schaffen und Wirken einfach Menschenpflicht ist. So ging er auch ohne das geringste Aufsehen von uns weg. Und doch: Hans Kestenholz – wir danken dir! Wir vermissen dich – mit Schmerz!

Albert Räber